

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

7.3.1830 (Nr. 66)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 66.

Sonntag, den 7. März

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Dem Markgrafen von Baden-Baden Christoph II. wurde von seiner Gemahlin Cäcilia, Gustavs I. Königs von Schweden Tochter, ein Sohn geboren, der den Namen Karl erhielt, den 7. März 1569.

B a i e r n.

Am 1. März wurde zu München im königl. Staatsministerium des Innern die neu organisirte Oberbaubehörde durch den Hrn. Minister des Innern installirt, und der Geh. Oberbaurath von Klenze als deren Vorstand vorgestellt.

München, den 2. März. Wie man vernimmt, wird Se. königl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg zu Ende des Monats Juli aus Brasilien wieder hier ein treffen. Ihre kön. Hoh. die Herzogin Wittve hat bereits eine ansehnliche Sendung brasilianischer Merkwürdigkeiten erhalten, welche in dem herzogl. Palais zur Besichtigung aufgestellt sind.

München, den 2. März. Mit der Gesundheit Sr. Maj. des Königs geht es fortwährend besser.

— Auf dem Kunstvereine wurde gestern schriftlich der Vorschlag gemacht: den Maler Hahn (welcher Hrn. Saphir mißhandelt hat) und den Redakteur der Flora (Hofrath Klebe), ersteren, der durch seine That ohnehin sich als unwürdig gezeigt habe, ferner den hiesigen Künstlern beigezählt zu werden, von dem Kunstvereine auszuschließen, desgleichen letztern, weil er bei dem unwürdigen Vorfall als Zuschauer durch ermunternden Zuruf seinen Beifall zu erkennen gegeben habe. Gestern Nachmittags hatten bereits mehr als hundert und fünfzig durch ihre Namensunterschriften diesem Vorschlage ihre Zustimmung gegeben. (Frankf. D. P. A. Ztg.)

S a c h s e n, W e i m a r.

Weimar, den 1. März. Eine großherzogl. Verordnung vom heutigen Tage verwandelt mit Zustimmung der Landstände die ganze Staatsschuld, so weit sie aufkündbar ist, in 4 pCt. tragende Obligationen auf den Inhaber lautend. Die neuen Obligationen werden in Posten von 1000, 500, 200, 100, 50 und 25 Thaler (im 20 Gulden Fuße) ausgefertigt, und sind halbiährlich am 1. April und 1. Oktober zinsfällig. Vormünder, Stiftungen und andere unter öffentlicher Aufsicht stehende Anstalten müssen ihre Staatskapitalien in die neuen Obligationen umwandeln; Privaten, welche sich die Umwandlung nicht gefallen lassen wollen, erhalten ihre Kapitalien sammt Zinsen bis 1. Okt. d. J. zurück. Neben den 4 pCt. Zinsen wird vom Staate ein weiteres 5tes pCt. zur Kapitalzurückzahlung bestimmt, und

dadurch (und durch fortgehende Zinsen-Ersparniß) die ganze Schuld in 41 Jahren zurückbezahlt.

F r a n k r e i c h.

Hier folgt derjenige Theil der Thronrede Sr. Maj. bei Eröffnung der Kammern, den wir mitzutheilen gestern schuldig blieben:

„Eine neue Operation hat zur Genüge den Zinsfuß dargeithan, auf welchen Anlehen möglich geworden; sie hat die Möglichkeit bewiesen, die Staatslasten zu erleichtern. Ein auf die Tilgung bezüglicher Gesetz wird Ihnen vorgelegt werden; es knüpft sich an einen Zurückzahlungs- oder Tausch-Plan, welcher, wir hoffen es, das was die Steuerepflichtigen von Unserer Sorgsamkeit erwarten, mit der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen vereinbaren wird, die Wir denjenigen Unserer Unterthanen schuldig sind, die ihre Kapitalien in die Staatsfonds gaben. Die Maßregeln, worüber Sie zu berathschlagen haben, bezwecken die Befriedigung aller dieser Interessen; sie können die Mittel darbieten, ohne neue Opfer, und innerhalb weniger Jahre, die Ausgaben zu bestreiten, welche die an den Festungen auszubessernden oder neu zu bauenden, so wie auch die in den Seehäfen zu beendigenden Werke, zur Vertheidigung des Königreichs, zum Gedeihen des Ackerbaues und Handels dringend erfordern.

„Sie werden sich auch mit mehreren Gesetzen in Betreff der Gerichts-Ordnung, mit verschiedenen Staatsverwaltungs-Planen und einigen Maßregeln zur Verbesserung des Looses der in Ruhestand versetzten Militärs zu beschäftigen haben.

„Ich habe die Leiden befeuchtet, womit ein langer und strenger Winter Mein Volk gedrückt; allein die Wohlthätigkeit hat die Unterstützungen vervielfältigt, und mit lebhaftem Vergnügen sah Ich die edelmüthigste Sorgfalt allenthalben in Meinem Königreiche, und insonderheit in Meiner guten Stadt Paris, auf die Armen verwendet.

— Der letzte (schon in der gestrigen Karlsr. Ztg. enthaltene) Theil der Rede Sr. Maj. wurde mit einer dreimaligen Beifalls-Salve und dem Jubelruf „Es lebe der König.“ aufgenommen.

Nach beendigter Rede des Königs schwuren die von Sr. Maj. neulichst ernannten Pairs, so wie auch die in der Zwischenzeit der beiden Sessionen erwählten Deputirten, den Eid als Mitglieder des Parlaments.

Hierauf erklärte der Kanzler, auf Befehl des Königs, daß die Session der Pairs, und der Deputirtenkammer für das J. 1830 eröffnet sey.

Paris, den 4. März. In einem Deputirten-Berein von der liberalen Partei, der gestern statt gehabt, beschäftigte man sich mit der Wahl von 3 Kandidaten zur Präsidentschaft. Die hiezu bezeichneten Mitglieder sind: die H. H. Royer-Collard, Casimir Perrier und Sebastiani; die beiden andern Kandidaten sollen, wie es heißt, zu dem rechten Centrum gehören.

— H. von Chambonas, im J. 1792 von Ludwig XVI. zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, was er aber nur kurze Zeit blieb, ist in dem Zufluchtsort für dürftige Greise Sainte-Perrine zu Chaillot, nach einem Leben voll Abenteuer, gestorben.

— Der Gazette de France zufolge, ist von einer Vermählung Don Miguel's mit einer Prinzessin von Neapel die Rede.

— Die Gazette hat ein genaues Verzeichniß der zur Theilnahme an der Expedition gegen Algier bestimmten Regimenter mitgetheilt.

— Der französische Gesandte am königl. niederländischen Hofe, Markis de la Mousaye, hat sich von seinem Posten hierher begeben, um den Sitzungen der Deputirtenkammer, deren Mitglied er ist, beizuwohnen.

— Die zur Befehligung der Expeditions-Armee ernannten General-Offiziere haben zugleich die Weisung empfangen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Befehl abzureisen zu können.

— Briefe aus Havre melden: Man hebt in unserm Hafen eine beträchtliche Anzahl Seeleute aus, und gibt jedem sogleich eine Marschroute nach Cherbourg oder Brest. Es heißt, daß unser District 4000 Matrosen zu liefern habe.

Großbritannien.

London, den 1. März.

Es war schon am 4. Jan. d. J., daß ein Protokoll über die Unabhängigkeit und Gränzen Griechenlands abgeschlossen wurde. In dieser Konferenz beschäftigte man sich auch mit der Wahl eines Souverains für den neuen Staat, und entwarf darüber ein abgesondertes Protokoll. Die Bevollmächtigten der drei Höfe waren alle der Meinung, daß unter den Personen, welche sich besonders der Wahl der Verbündeten anempfohlen hatten, Niemand durch seine persönlichen Eigenschaften, so wie durch seine gesellschaftlichen Verhältnisse mehr dazu geeignet sey, als der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, von dem sie sich überzeugt hielten, daß die Griechen ihn mit größtem Danke als ihren Souverain erkennen würden. Die Hindernisse, die dieser Wahl vermöge Protokolls vom 22. März entgegen zu stehen schienen, wurden durch die Erklärung gehoben, daß der Prinz Leopold kein Mitglied der in England regierenden königl. Familie sey, und nie Ansprüche auf die Krone von Großbritannien haben könne. Ob er gleich mit der Tochter des Königs von England vermählt war, und durch eine Parlaments-

akte die Ehrenbezeugungen eines Mitglieds der königl. Familie genießt, so ist er doch kein Pair des Reichs, saß nie im Parlamente, und hat kein öffentliches Amt bekleidet, welches ihn an England binden könnte. In finanzieller Hinsicht erscheint er auch völlig unabhängig, denn das Parlament hat den Ehevertrag mit der Prinzessin Charlotte genehmigt, und später eine bestimmte Summe für den Prinzen Leopold votirt, wodurch er unter allen Umständen unabhängig bleibt. Diese Gründe haben nun hauptsächlich die Bevollmächtigten von Frankreich, England und Rußland bestimmt, zur Wahl des Prinzen von Sachsen-Koburg die Stimmen im Namen ihrer Höfe zu geben. Sie sind ferner übereingekommen, ihm gemeinschaftlich die Regierung des neuen griechischen Staats mit dem Titel eines Souverainen Fürsten von Griechenland, und der auf seine Nachkommen übergehenden Erbfolge, mit dem Ersuchen anzubieten, dem darüber abgefaßten Protokolle seine Zustimmung zu ertheilen. In derselben Konferenz machte der französ. Vorschläger im Namen seines Hofes auf die Stellung eines Theils der Bevölkerung Griechenlands gegen die französ. Regierung aufmerksam. Er zeigte nämlich, daß seit mehreren Jahrhunderten Frankreich ein besonderes Recht zu Gunsten der Katholiken, welche Unterthanen der Pforte sind, ausübe, und daß Sr. allerchristl. Maj. sich für verpflichtet halte, dieses Recht in die Hände des künftigen Souverains von Griechenland, insofern es die Provinzen des neuen Staats betrifft, zu übertragen, aber auch zugleich für die Katholiken des griechischen Festlands und der Inseln, bei der neuen Organisation Garantien zu verlangen, die ihnen den bisher genossenen Schutz Frankreichs hinreichend ersetzen. Die Gerechtigkeit dieser Forderung ward von dem russischen und britischen Bevollmächtigten anerkannt, und man setzte in einem Separatprotokolle fest: daß die katholische Religion in dem neuen Staate freie und öffentliche Ausübung des Gottesdienstes genießen solle, daß das Eigenthum ihrer Bekenner gesichert bleibe, daß die Bischöfe dieienigen Funktionen, Rechte und Privilegien, deren sie sich unter dem Patronate der Könige von Frankreich erfreut haben, unverletzt behalten, und daß endlich, in Folge des nämlichen Grundsatzes, das Eigenthum der alten französischen Missionen oder Etablissements anerkannt und geachtet werden sollte. Zugleich verfügt dasselbe Protokoll, daß alle Unterthanen des neuen Staates ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses gleichen Anspruch auf alle öffentlichen Anstellungen, Aemter und Ehren machen können, und alle gleich behandelt werden sollen. (Tous les sujets du nouvel état, quelque soit leur culte, seront admissibles à tous les emplois, fonctions et honneurs publics, et traités sur le pied d'une entière égalité dans tous leurs rapports religieux, civils et politiques, sans égard à la différence de leur croyance. (A. J.)

Niederlande.

Die Mittelburger Zeitung meldet: der Soldat, wel-

her neulich im königl. Palast zu Haag verhaftet worden, sey bereits mehrmals verhört worden, und habe im letzten Verhör wichtige Aussagen gemacht. Laut dieser Zeitung hieng diese Angelegenheit mit einem andern Vorfall zusammen, welcher denselben Abend im Palast des Kronprinzen statt gefunden, wo drei Individuen über eine Mauer geklettert sind, und eine Schildwache, auf die sie gestoßen, mißhandelt haben. Der "Byenkorf" sagt dagegen: "Wir können versichern, daß der angebliche Zusammenhang dessen, was im Haag vorgefallen, mit der belgischen Rente ein Märchen ist. Es ist allerdings wahr, daß in den Zimmern des Königs ein unbewaffneter alter Soldat gefunden worden, welcher in einem Anfall von Berrücktheit dahin gekommen war, um seinen König zu bewachen, und sich hier ruhig an den Kamin gesetzt hatte. Auch ist eine Schildwache angegriffen worden, jedoch nicht zu derselben Zeit; auch rührte dieser Angriff bloß von einer persönlichen Feindschaft her, welche der Angreifer gegen den Soldaten nährte."

De s t r e i c h.

Wien, den 28. Febr. Der Eisstoß des großen Donau-Arms hat sich gestern Abends in Bewegung gesetzt; bis heute Nachmittags waren 11 Joche der großen Laborbrücke durch die Gewalt des Eises weggerissen worden.

P r e u s s e n.

Koblenz, den 1. März. Nach dem Eisgange der Mosel vom 10. Febr. war man in täglicher Erwartung des Eisgangs vom Rhein. Die Binnenslässe von Deutschland hatten sich schon längstens geöffnet, und ihre Eismassen auf den Rhein hingeworfen. Eine gefährliche Lage ängstigte die Uferbewohner. Am 25. Febr. Mittags, 15 Tage nach dem Eisgange der Mosel, kündigten die ersten Signalschüsse den Ausbruch des Rheins an. Gegen 4 Uhr erschien das erste Eis, aber so ruhig und langsam, daß man bald erkannte, daß nur ein Theil ausgegangen. Abends war der Fluß wieder frei. Um 1 Uhr nach Mitternacht folgte ein neuer Drang, der zwei Stunden währte. Der Fluß lichtet sich wieder, und nur abwechselnd folgten die Massen im langsamen Laufe. In der Nacht vom 26. zum 27. war der Eisgang wieder sehr gedrängt, gegen Morgen ließ er wieder so viel nach, daß Schiffer überfahren konnten. Am 27. Morgens um 8 Uhr gieng der Fluß wieder gedrängt voll Eis, welches gegen 10 Uhr wieder nachließ. Am 28. war der Fluß ganz frei, und so ist die gefährliche Eisfahrt des Rheins glücklich und ohne Schaden an unserer Stadt übergegangen. Der Wasserstand des Rheins war am ersten Tage des Eisgangs nur 5' 3" gewachsen; am 27. stand er auf 19' 4", und am 28. auf 19' 10". Das Eis ward dadurch in das Flußbett zusammengedrängt, und füllte es meistens nicht einmal aus. Es ist dadurch das meiste auf den Ufern zusammengedrückte Eis liegen geblieben, und die bei einem Wasserstande von 25 Fuß vom Mosel-Eis in die Höhe gedrängten Schiffe stehen noch in der ersten Lage. Nur eins der größten von

Leonhard Tillmann ist durch die angestrenzte Hülfe des königl. Ingenieurcorps vom neugebauten Stapel gelassen, und dadurch der Gefahr entzogen worden. Da aller Schnee verschwunden ist, so ist auch keine Hoffnung, die übrigen Schiffe auf natürlichem Wege flott zu machen, und es werden viele Monate vergehen, ehe die Schifffahrt zu Berg eröffnet werden kann. Die aufgehäuften Eismassen um unsere Stadt liegen noch fest; sie sind durch den neuen Frost vom 13. bis 21. Febr. fest zusammengefroren, und durch ihr eigenes Gewicht im Boden wie eingefeilt.

P o r t u g a l.

Französische Blätter erzählen aus Lissabon, vom 13. Febr.: England habe sich verpflichtet, Don Miguel die Insel Terceira wieder zu verschaffen, sobald dieser den vom engl. Kabinet vorgeschlagenen Handelsvertrag würde genehmigt haben.

V e r s c h i e d e n e s.

Die preuß. Staatsztg. enthält folgenden aus London datirten Artikel: "Die sowohl im Ober- als im Unterhause vorgekommenen ausführlichen Debatten über die griechischen Angelegenheiten haben hier ein lebhaftes Interesse erregt, weil man auf diese Weise über die geheim betriebenen Verhandlungen und deren Resultat in Bezug auf Griechenland etwas Näheres zu erfahren hoffen durfte. Besonders aber nahmen die von Lord Holland den Ministern am 18. vorgelegten Fragen in Bezug auf Kandia — augenscheinlich so gestellt, um diese einigermaßen in Verlegenheit zu bringen — das Interesse fast noch mehr für sich in Anspruch, als die darauf folgenden zum Theil schon mehrmals vorgekommenen ausführlichen Verhandlungen über Portugal. Es scheint inzwischen nicht, daß man Kandia dem neuen griechischen Staate, welchem, wie die Minister versicherten, eine vollständige Unabhängigkeit gewährt werden, einverleiben werde. Auch soll die Regierung, die, als monarchisch und erblich nach dem Grundsatz der Primogenitur, zunächst dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg anheimfällt, selbstständig und frei von allem fremden Einflusse — den mindestens unsere Minister im Parlamente ihrerseits förmlich abgelehnt haben — insituirt werden. Der Prinz wird als souveräner Fürst von Griechenland ein weites Feld haben, Gutes zu thun, und auch für die späteste Nachwelt noch zu wirken. In Fähigkeit und dem festen Willen dazu wird es dem in Deutschland gebildeten Fürsten gewiß nicht fehlen. Bereits ist ein schöner Anfang seiner Regierung damit vorbereitet, daß nach dem, was jetzt von den letzthin getroffenen definitiven Bestimmungen der Bevollmächtigten der drei verbündeten Mächte verlautet, eine vollständige Amnestie von beiden Seiten — der Griechen und der Türken — mit seinem Antritte gewährt werden soll. Freie Religionsübung für die Bekenner jedes Glaubens wird ebenfalls ein schönes Staatsprinzip des

wiedergeborenen Griechenlands seyn. Den gegenseitigen griechischen oder türkischen Untertanen wird der freie Ueberzug in das Gebiet des andern Staates gestattet werden. Die Gränzen, welche, wie H. Peel versichert hat, zwar nicht so ausgedehnt, als im Protokoll vom 22. März beabsichtigt worden, aber doch noch zweckmäßiger zur Vertheidigung seyn dürften, sollen von Kommissarien der drei kontrahirenden Mächte genau abgeleckt und bestimmt werden; dem Vernehmen nach wird sich die nördliche Gränzlinie von der Mündung des *Aspropotamos* bis nach der Bucht von *Zeitoun* erstrecken. Jede der drei kontrahirenden Mächte dürfte sich alsdann wohl auch noch die Befugniß einer Garantie des neuen Staates vorbehalten, und es werden, wie es heißt, die näheren Verabredungen den Gegenstand eines späteren hier abzuschließenden förmlichen Vertrages ausmachen, der demnächst den andern europäischen Höfen zu beliebigem Beitritte mitgetheilt werden soll.

— Deutschland und die Niederlande enthalten gegenwärtig sieben Städte, welche über 100,000 Einwohner haben, und 11 Städte, in welchen zwischen 50,000 und 100,000 Menschen wohnen. Stuttgart, zu den Städten gehörend, die von mehr als 20,000 und von weniger als 50,000 Menschen bewohnt sind, ist ihrer Einwohnerzahl nach die dreißigste Stadt. Wiens Bevölkerung hat sich seit vierzig Jahren wenig verändert, und beläuft sich jetzt auf 290,000 Seelen. Berlins Einwohnerzahl, die gegenwärtig mit Militär auf 246,000 gestiegen ist, hat sich seit 15 Jahren beinahe um 100,000 vermehrt, und die Einwohnerzahl von Brüssel in dem gleichen Zeitraum sich fast verdoppelt, denn Brüssel enthält gegenwärtig 151,000 Einwohner. Prag jetzt 120,000 Seelen zählend, hat sich ebenfalls sehr vergrößert und verschönert.

Dienstnachrichten.

Durch die Zuruheetzung des Schullehrers Wunsch ist der Fiskalschuldienst zu Bernersbach (Amts Bernersbach) mit einem beiläufigen Einkommen von 160 fl. in Geldsum und Schulgeld, wovon jedoch dem pensionirten Lehrer Wunsch bis zum Ableben desselben jährlich 50 fl. abgegeben werden müssen, erledigt worden.

Der erledigte Schuldienst in Beiertheim (Landamts Karlsruhe) ist dem Schullehrer Peter Leis zu Bilsingen übertragen worden. Die Bewerber um den dadurch in Erledigung gekommenen katholischen Fiskal-Schuldienst zu Bilsingen (Oberamts Pforzheim) mit einem jährlichen Ertrag von etwa 160 fl. in Geld und Naturalien haben sich bei dem Murg- und Pfinzkr. Direktorium nach Vorschrift zu melden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

6. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 11,0 L.	0,4 G.	56 G.	ND.
M. 1 ³ / ₄	27 Z. 10,3 L.	7,5 G.	48 G.	ND.
M. 8	27 Z. 10,1 L.	3,5 G.	52 G.	ND.

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 5.5 Gr. - 5.8 Gr. - 3.0 Gr.

Durlach. [Anzeige und Bitte.] Der Unterzeichnete erbietet sich, die milden Gaben, welche gefühlvolle Menschenfreunde für den Rangschiffer P. Rusinger von Altbreisach (welchem am 12. Febr. d. J. bei Selz auf dem Rhein, mit Lebens-Gefahr, durch den Eisgang sein gutes Schiff zu Grunde gieng, und nun sein ganzes Vermögen verloren) in Empfang zu nehmen; das Gebende wird mit herzlichem Dank alsdann öffentlich bekannt gemacht werden.

Durlach, den 4. März 1830.

E. C. Stuber, Handelsmann.

Karlsruhe. [Anzeige.] Nürnberger Essigklümmelinge (Surten), in Fäßchen, sind frisch eingetroffen und werden billig verkauft bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Gärtner-Besuch.] Ein guter Gärtner, der über seine hinreichenden Kenntnisse und Solidität sich mit guten Attestaten auszuweisen vermag, kann gleich Anstellung finden. Das Zeitungs-Komtoir sagt wo.

Karlsruhe. [Fahriß-Versteigerung.] Im Handelsmann Erhard'schen Hause, Spitalstraße Nr. 28 da hier, werden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden: Aus der Handelsmann Erhard'schen Sattmaste am

Mittwoch, den 17. März,

Geld und Silber, Frauenkleider, Bettwerk und Weißzeug; am

Donnerstag, den 18. März,

Schreinwerk und sonstiger Hausrath; am

Freitag, den 19. März, Vormittags,

Faß und Bandgeschirr, und ca. 11 Ohm 1825er Büblersaler rein gehaltener Wein.

Nachmittags 2 Uhr,

aus der Verlassenschaft des Handelsmanns Joseph v. Salvini: verschiedener Schmuck in Brillanten, Korallen und Perlen; ferner aus der Archivar Hauerschen Masse: 10 Oelgemälde.

Karlsruhe, den 5. März 1830.

Großherzogliches Stadtkamtsrevisor.

Keller.

Erlingen. [Mundtobts-Erklärung.] Peter Metz von Ehenroth ist wegen Vermögensverschwindung im ersten Grad mundtobts erklärt, und unter Aufsichtspflege des Mathias Reifer von da gestellt, ohne dessen Zustimmung kein im L. N. S. 513 angeführtes Geschäft rechtsgültig mit ihm abgeschlossen werden kann.

Erlingen, den 1. März 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.